

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterchaft in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt nentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Ercheint jeden Mittwoch  
Redaktionsidung Sonnabend nachm. 3 Uhr

Intertionspreis pro dreigeipaltene Pettizelle Mk. 1, für die Zahlstellen 30 Pfg.

## Unsere Staffelbeiträge.

Am Jahrbuch von 1918 veröffentlichten wir die Entwicklung unserer Staffelbeiträge. Wir konnten im Vorjahre feststellen, daß ein großer Teil unserer Mitglieder ihre Beiträge nicht in der Klasse zahlten, in der sie auf Grund ihres Wochenverdienstes hätten zahlen müssen. Die Erziehung unserer Mitglieder in den Zahlstellen, in den höheren Klassen ihre Beiträge zu entrichten, war bisher immer unsere vornehmste Aufgabe, zumal dies in ihrem eigenen wirtschaftlichen Interesse liegt und ebenso im finanziellen Interesse der Gesamtorganisation. Unverständlich und unzulässig, gegen das Statut verstoßend ist es aber, wenn noch heute Mitglieder in niederen Klassen Beiträge zahlen, obwohl sie schon längst in einer höheren Klasse zahlen müßten.

Unser letzter Verbandstag hat seit dem 1. Juli v. J. die Beitragsstaffeln, abgestuft nach den verdienten Löhnen, neu beschlossen. Auf M. 1 Lohn betrug die Beitragsleistung in den niederen Klassen 2,7 %, in der höchsten Klasse die gleiche Summe. An der Hand der jetzt verdienten Löhne ist diese Beitragsleistung ganz bedeutend gefallen, zumal in der höchsten Klasse (über M. 42 Wochenverdienst). Wer heute zum Beispiel M. 20 pro Woche verdient, zahlt nur 1,4 % auf jede volle Mark an Wochenbeitrag. Es wird zurzeit das Doppelte an Löhnen verdient, was auf dem Verbandstag für die Kommission zur Begründung der Beitragsstaffeln der höchsten Klassen maßgebend war. Genau so steht es mit der niedrigsten Klasse zu 40 %. Durch die allgemeinen Reichstarife in der Zuckerwaren- und Teigwarenbranche wird heute überall ein Lohn gezahlt, der die Zahlung des 40-%-Beitrages nach dem Statut außer Kurs gesetzt hat. Deshalb ist es wohl angebracht, auf diesen Umstand besonders hinzuweisen. Desgleichen besteht zurzeit eine Lücke darin, daß höhere Beiträge als M. 1,20 an die Hauptkasse nicht gezahlt werden können, weil die vom Verbandsvorstand beantragte höhere Staffel von M. 1,50 auf Widerspruch einiger Vertreter des Verbandstages fallen gelassen worden ist. Heute würde es im Gesamtinteresse der Organisation liegen, wenn diese Staffel bestände und der Hauptkasse mehr Mittel zugeführt würden, um eventuellen größeren Anforderungen bei Streiks und Unterstützungen gerecht werden zu können, ohne die Kasse zu sehr zu schwächen. Zurzeit werden an die Hauptkasse Anforderungen gestellt, die man vor Jahresfrist als undurchführbar angesehen haben würde. Die Verwaltungsstellen in den Zahlstellen und in der Hauptverwaltung sind ins Ungemessene gestiegen. Druckmaschinen und Material werden infolge der erfreulichen Steigerung der Mitgliederzahl täglich in ungeahnten Mengen an die Zahlstellen verandt. Die Kosten für Druck und Papier hierfür steigen allmonatlich. Wir arbeiten bereits 10 Monate unter den erhöhten Beiträgen. Der Fonds, der zur Bestreitung höherer Unterstützungen angesammelt sein müßte, um ab 1. Juli die höhere Unterstützung zahlen zu können, hat nicht die Höhe erreicht, die er haben müßte. Zurzeit verfügt die Hauptkasse nach zehnmonatiger höherer Beitragsleistung nur über M. 50 000. Staffelnbestand mehr als am Jahresanfang. Zu beachten ist dabei allerdings, daß wir in diesen 4 Monaten des laufenden Jahres allein M. 166 529 an Arbeitslosen- und Krankenunterstützung ausgezahlt haben. Aber aus allen diesen Tatsachen ergibt sich die unbedingte Pflicht aller Zahlstellenleitungen, Beschlüsse dahingehend zu fassen, daß restlos auf Grund des verdienten Wochenlohnes der statutarische Wochenbeitrag geleistet werden muß; ferner, daß von männlichen Mitgliedern nur noch der M.-1- beziehungsweise M.-1,30-Beitrag gezahlt werden muß und der 40-%-Beitrag von weiblichen Mitgliedern überhaupt nicht mehr gezahlt werden darf. Hier wären 60 % und 20 % am Platze. Inwiefern der Verbandsvorstand den besser und höchstbezahlten Mitgliedern gerecht werden muß, unterliegt der Beratung des Verbandsvorstandes, die vom Ver-

bandstag fallengelassene höhere Staffel zur Einführung gelangen zu lassen.

Die Anträge, die den Zahlstellen für ihre nächsten Versammlungen von ihren Vorständen vorgelegt werden müssen, liegen ebenso im Interesse der Hauptkasse wie im Interesse der Lokalkassen. Höhere Beiträge lassen den Zahlstellen höhere Anteile und vermehren Ertragsbeiträge zur Bestreitung der Verwaltungskosten. Auch die obligatorische Einführung der Kampffondsmarke, pro Monat eine, stärkt unsere Kassen ganz bedeutend. Was in der großen Zahlstelle Hamburg und einigen kleinen Zahlstellen obligatorisch eingeführt ist, muß auch anderswo durchführbar sein. Zur Nachahmung empfohlen wird der Beschluß einer erst vor kurzem errichteten Zahlstelle in Mecklenburg, der dahingehend, nur noch M. 1,20 Beitrag zu fleben. Der Wochenbeitrag steht in keinem Verhältnis mehr zum Wochenverdienst, deshalb ist es notwendig, erneut unsere Zahlstellenleitungen auf die im Interesse der Mitglieder liegende höhere Beitragsleistung hinzuweisen, um dadurch unsere Finanzen zu stärken. D. Freitag.

## An alle Konditorgehilfen

richtet ein süddeutscher Kollege folgende Mahnung: Wenn wir die letzten Nummern unserer Fachzeitung durchschauen, so muß Euch, werter Kollege, erfreulich aufgefallen sein, daß aus allen Ecken Deutschlands Berichte vorliegen, die Erfolg auf Erfolg verzeichnen. Tarifabschlüsse, auf die wir in langen Jahren noch nicht rechnen konnten, sind in der kurzen Spanne Zeit abgeschlossen worden, seitdem die Kollegen zu denken anfangen. Kollegen, Ihr habt Euch bis jetzt tapfer gezeigt und wir hoffen, daß die Früchte dauernd bleiben. Aber das kann nur geschehen, wenn Ihr alle auf dem Posten bleibt und für unsere gute Sache weiter agitiert. Jeder Kollege, der noch nicht unserer Organisation angehört, muß unter allen Umständen gewonnen werden. Schaut, daß Ihr eure Sektionsversammlung genau überall einführt, und zwar mindestens alle Monat einmal, wenn möglich, auch alle 14 Tage. Hier möchte ich noch eine Bitte an alle Kollegen richten. Es ist von großem Vorteil zur Erhaltung der Mitglieder, wenn ein Lokal bestimmt wird, wo man alle 8 Tage zusammenkommt. Dann bleiben stets alle miteinander in Fühlung; dort kann man sich dann über dieses und jenes unterhalten. Gar mancher Kollege weiß bei solchem Meinungsaustausch einen praktischen Vorschlag, wie die örtliche Agitation planmäßig festgelegt werden kann. Alle derartigen Ratsschlüsse sind von großem Nutzen. Nun, die Dresdner und Hamburger Konferenzen haben ja auch die nötigen Unterlagen gegeben.

Wenn wir, werter Kollege, alles das, was von Interesse für uns ist, verfolgen, so kann und wird es immer vorwärtsgehen in unserm Reiben. Dann mag kommen, was will, auch ein Deutscher gelber Konditorgehilfenverband. Ein Magdeburger, der für die Herren Kaltenbach und Behrens Vorparandienste leistet. Der Ketter in der Noi, der Vorsitzende dieser gelben Pflanze, Ernst Mayer, gab sich dazu her, seinen Kollegen in den Rücken zu fallen. Nun, Herr Mayer, mit Ihrer ganzen Herrlichkeit wird es wohl nicht zu lange dauern, denn ein aufrechter Konditorgehilfe wird sich zu einem derartigen meißertreuen Gehilfen nicht mehr hergeben.

Wenn man die ganze kaltenbachsche Organisation verfolgt und besonders das geistreiche Statut, vielmehr die 12 Punkte über den Zweck und die Mittel des Verbandes, so erkennt man die ganze Zweck- und Hilflosigkeit desselben. Man kann das Machwerk ruhig dem Urteil eines jeden einzelnen Kollegen überlassen. Sie werden alle wissen, was sie vom „billigen Jakob“ zu halten haben. Wie lange die Herren mit ihren Beiträgen heutzutage wirtschaften werden, wird man ja sehen. Süß Heil — Amen!

Also, Kollegen, seid nicht blind und laßt Euch nicht über-tölpeln. Sorgt dafür auch in Euern Versammlungen. Gebt immer wieder den jungen Kollegen einen Hinweis, wie die Herren Arbeitgeber die Arbeiterchaft einsperren und in das alle Hoch spannen wollen. Macht Euch nicht zum Prügelstrich mehr, sondern überlaßt derartiges Schmarotzern oder Schwach-tölpeln! Laßt Euch nicht zu Verrätern an den Interessen Eurer Kollegen gebrauchen, sondern weilt jedes dahingehende Ansuchen mit der gebührenden Antwort ab. Unsere Zukunft muß jetzt eine bessere werden. Immer vorwärts! Für unsere Arbeit wollen wir ein auskömmliches Tafeln haben und nicht nur ewig schaffen und fronden. Reus, als Mensch wollen wir uns fühlen, unter den Menschen wollen wir gleichberechtigt

nach jeder Richtung leben, und was wir in der kurzen Zeit erreicht haben, lassen wir uns nicht mehr entziehen. Es gilt, als richtiges überzeugtes Verbandsmitglied mit uns zu kämpfen. Nur dann ist uns die Gewähr gegeben, das zu erhalten, was wir uns errungen haben. Deshalb Kollegen, handelt überall danach, werdet neue Kollegen für unsere Reihen, dann können wir mit guter Zuversicht in die Zukunft blicken. Seid einig und geschlossen, arbeite jeder nach seinen Kräften, dann wird es unaufhaltsam weitergehen. Nun frisch ans Werk! A. L.

## Anschluß der Konditoren in Cassel an den Zentralverband.

Am 12. Juni fand eine Generalversammlung des am hiesigen Orte bestehenden „Konditoren-Schiffenvereins“ (gegründet 1889) statt, zu der auch Kollege Kachel und Breinlich vom Vorstand unserer Zahlstelle als Gäste erschienen waren. Die Tagesordnung lautete: Anschluß des Vereins an eine Berufsgewerkschaft. Es referierte der Vorsitzende des Vereins, Kollege Keller. In seinen längeren, durchaus fachlichen Ausführungen verstand es Kollege Keller, den anwesenden 24 Mitgliedern des Vereins die Notwendigkeit des Anschlusses des Vereins an den großen und starken Zentralverband der Bäcker und Konditoren vor Augen zu führen und sie zu überzeugen, daß nur dadurch auch im Konditorenberuf Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erwarten sei. Nachdem noch Kachel verschiedene Bedenken zweier Kollegen richtig gestellt und gleichfalls zum Anschluß an unsere Organisation nachdrücklich aufgefordert hatte, wurde zur Abstimmung geschritten. Es stimmten für den Anschluß an unsere Organisation 22 und für den Magdeburger Verband 2 Mitglieder. So haben sich also auch die hiesigen Konditorgehilfen denen in andern Großstädten würdig zur Seite gestellt und damit bewiesen, daß auch sie gewillt sind, von nun an durch ihre Zugehörigkeit zu unserer Organisation sich bessere Berufsverhältnisse zu schaffen. Es wurde sofort zur Sektionsgründung geschritten und Kollege Keller als Leiter derselben und als Beisitzer zum Zahlstellen-vorstand gewählt. Zum Schluß faßte der Verein den Beschluß, daß nur noch organisierte Konditorgehilfen im Verein Aufnahme finden. Es fehlten 10 Mitglieder des Vereins, deren Aufnahme in den Verband in nächster Versammlung erfolgen wird.

## Der Fachausschuß in Bayreuth.

Wer nichts gelernt hat, der hat auch nichts zu ver-gessen. Dieses Sprichwort gilt heute noch nach sieben Monaten Revolutionszeit für die bayreuther Bäckermeister. Die bekanntlich zu den reaktionärsten Arbeitgebern Deutschlands gehören. In allen Städten, wo die Organisationen mit Anträgen an die Arbeitgeber herantreten sind, wurden Vereinbarungen getroffen, die Herren Leigmannaten in Bayreuth haben aber nur ein järoffes Nein! Aber auch im Fachausschuß ist es den Gehilfenvertretern unmöglich, positive Arbeit zu leisten. Der unparteiliche Vorsitzende ist ein ehemaliger Bäckermeister und heute noch Leiter der Rohstoffeinkaufsgenossenschaft; dies sagt wohl genug. Wir glauben immer, es würde ein Zusammenarbeiten noch möglich werden; wir wurden aber bitter enttäuscht. Alle unsere Anträge wurden von Herrn Arnold als „unparteilichen“ sofort niedergedrückt. Seine Pflicht wäre es gewesen, vermittelnd einzugreifen; er hat es niemals ver-sucht. Unter solchen Verhältnissen darf es nicht wunder-nehmen, wenn es in der letzten Fachausschusssitzung zu einem Bruch kam. Wir stellten an den Stadtmagistrat den Antrag, Herrn Arnold seines Postens zu entheben, und zugleich wurde beantragt, der Stadtmagistrat wolle für diesen Posten Herrn Polizeikommissar Fischer bestimmen. Da die Herren vom Rathaus schon lange den Wunsch hatten, unsern Kollegen Seblared aus dem Fachausschuß zu entfernen, so glaubten sie, es sei jetzt die Zeit gekommen, wo sie ihr Ziel erreichen könnten. Ein Mittel war an-sich einmündig rasch gefunden. Der Bäckergehilfenverein wurde vorgeschickt, und beim Stadtmagistrat zeigte man sich zu einem Vorgehen geneigt. An den Bäckergehilfenverein ging ein dementsprechendes Schriftstück. Der Fachausschuß sollte umgewandelt werden. In der Geschlossenheit der Mitglieder des „Germania“-Vereins, die auch Mitglieder des Verbandes sind, hielten sich die Herren aber eine gründ-liche Mühe; die Herren erhielten nachstehenden Bescheid und wissen nun hoffentlich, woran sie sind:

Bayreuth, den 26. Mai 1919.

An den Stadtmagistrat Bayreuth.

Betreff: Nachauszahlung im Bäckerei- und Konditoreigewerbe.

Auf die Zuschrift vom 13. Mai 1919 an den Bäder- und Konditorenverein „Germania“, in welcher der Verein angehalten wird, Personen für den Nachauszahlung in Vorzahlung zu bringen, ist laut Verbandsbeschluss folgendes zu berichten.

1. Die heute, am 22. Mai, laufende Mitgliederber- sammlung des „Germania“-Vereins erklärt, daß von Seiten des Vereins oder dessen Mitglieder an den Stadtmagistrat oder an eine andere Stelle niemals eine Beschwerde er- gangen ist. Nach der Bestimmung der Verordnung vom 2. Dezember 1918 ist der Verein gar nicht berechtigt, eine Verteilung im Nachauszahlung zu beanspruchen; denn wie allgemein bekannt, hat sich der Verein noch niemals mit Verbandsfragen beschäftigt.

Hierzu sei bemerkt, daß zwei Mitglieder des Nach- auszahlung (Sedlarz und Lang) auch Mitglieder unseres Vereins sind.

2. Der Bädereigenschaftsverein „Germania“ spricht jeder dritten Person, so auch den Herren Bädermeistern, das Recht ab, irgendwo oder wie unter dem Namen d e s V e r e i n s Beschwerden zu führen.

Die Bädereigenschaftslegen dagegen Verwahrung ein, daß man sie heute noch so wie vor Jahren unter Vormundschaft zu stellen sucht.

3. Der Bädereigenschaftsverein, dessen Mitglieder zugleich Mitglieder des Zentralverbandes der Bäder und Kon- ditoren sind, erkennt diesen Verband als seinen beruflichen Vertreter an.

4. Der Stadtmagistrat hätte die Herren Bädermeister bei der Eingabe der Beschwerde über die Zusammenlegung des Nachauszahlung darauf hinweisen sollen, daß sie zu einer derartigen Anrechnung kein Recht hätten. Dieses sei eine Angelegenheit der Arbeitnehmer und nicht der Arbeit- geber.

5. Die Nachauszahlungsberechtigten der Arbeitnehmer haben sich das volle Vertrauen der Gehilfenschaft erworben. Die Gehilfenschaft ist entschlossen, ihre Vertreter im Kampfe zur Schaffung besserer Existenzverhältnisse mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln nach Kräften zu unterstützen.

6. Wegen Nichtanerkennung der bis jetzt gefassten und abgeleiteten Beschlüsse sind dieselben für ungültig erklärt. Die Vertreter der Arbeitnehmer werden unterzüglich neue, der Zeit entsprechende Anträge, wie sie in andern Städten schon durchgeführt sind, einbringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Vorstandschaft des Bädereigenschaftsvereins „Germania“, Hans Strödel, erster Vorsitzender, Hans Lang, erster Schriftführer.

Christliche Agitationsmethode!

Der den Bericht im Würzburger Schwarzblättchen von dem Nahrungsmittelverband gelesen hat, wird sich über die Erfolge etwas wundern. Was wirklich daran ist, wollen wir einmal untersuchen.

Als vor dem Kriege in Würzburg ein gewisser Priller die christliche Organisation im Nahrungsmittelgewerbe einführte, wurde mit Hilfe der Karoline im katholischen Gesellen- haus für die gute Sache geworben, und die Bädermeister haben ihre Lehrlinge und Söhne zur Verfügung gestellt, um den Grundstein für die christliche Fachabteilung zu legen. Ein Agitator von Passau wurde hier in Arbeit gestellt, um dann mit der fliegenden Streifbroschürenkolonne der Bädermeisteröhne- vereinigung Arm in Arm die erste Jungmännerabteilung zu leiten. Als dieser Organismus Priller mit der Arbeit wenig Glück hatte und sich auch als Finanzgenosse bei den Kollegen umbelehrt gemacht hatte, schüttelte er den Würzburger Staub von den Pantoffeln. Dem Kriegsausbruch wird die Schuld beigemessen, obwohl Priller nicht gleich einrückte. Damals ist die christliche Organisation gestorben.

Es ist also unwar, daß die Mitgliedschaft von einem Nachre gegründet wurde, sondern sie wurde von den Toten auferweckt, als einige Arbeiterinnen des Brauereibetriebes sich an den christlichen Arbeiterverein wenden und dann der Sekretär Not von München durch Unterstützung der Agitator und deren Fürsprache die Arbeiter christlich organi- sierte. Die damals bestehenden Leuzungszulagen wurden in den Stundenlöhnen etwas ausgeglichen. Die christliche Organisation war für die Firma „die weiße Salbe“ gegen die gefährliche freie Organisation. Daran wurde der in- zwischen Bädermeister gewesene frühere Spitalist, spätere Hauptkassierer Priller von den Christlichen in Würzburg an- gestellt. Als Agitator von Land- und Forstwirtschaft, im Nebenamt vom Nahrungsmittelverband verwendet, hat er es sich zur Aufgabe gemacht, mit Unterstützung der Unternehmer die Arbeitererschaft für die christlich Zentralgewerkschaft zu gewinnen. Da die freien Gewerkschaften zu radikale Forderungen vertreten, wie er sich ausdrückt, sollen die Unternehmer als Abblagszahlung die christliche Gewerks- chaft selbst empfinden. Und der Kapitalist ist hellte genug und macht das auch. Priller wurde selbst von jüdischen Unternehmern als Helfer in der Not eigermächtig mit auf das Gewerbegebiet zitiert, um dieselben zu schützen. Da die Arbeiter alle frei organisiert waren und ihre Vertreter sich gegen Prillers Anwesenheit erwehren, mußte er abziehen. Arbeitererschaft, die Augen auf vor solchen Arbeitervertretern! Sie führen zwei Sprachen. Bei den Arbeitern geben sie an, das selbe zu wollen wie die freien Verbände und bei dem Unternehmer, wo sie das erstmal allein hingehen, stellen sie sich als das kleinste Übel vor und werden als solches einge- schätzt. Sie sind dieselben wie früher, und der Name tut nichts zur Sache. In Mainbernheim bei Schmitt wurde Priller durch die Firma eingestellt. In der Karlsruher Versam- lung mußte er Vorträge halten für die christliche Organisation, da die Firma mußte, daß ein Teil ihrer Arbeiter zuerst bei der freien Organisation war. Wir stellen die Firma auf die Probe und verlangen auch im Bereich zu bestehen. Es wurde glatt abgelehnt. Wenn die Christlichen durch besonders Entgegen- kommen der Firma Spitalist, wie es in dem Brief heißt, die wünschenswerte Einrichtung der Lebensmittel-Verwaltung

durften, so ist das doch billiger, als wenn man der frei- organisierten Arbeitererschaft höhere Löhne zahlen muß. Oder war es nicht unsere Organisation, die den Reichstärker für das Süßwarengewerbe abgeschloffen hat? Auch die Orts- zuschläge müssen von uns in die Höhe gedrängt werden, und die Christlichen werden hinten nachhinken, nur damit sie es mit beiden Teilen nicht verderben.

Die Trockenwerkarbeiter in Volkach ließen sich auch nicht von dem christlichen Sozialismus überzeugen, wie der Artikel sagt, sondern der Herr Pfarrer, der Vorstand von dem Dar- lehnkassenverein und Vorsitzender der Gesellschaft ist, die das Werk betreibt, hat für die Zentralgewerkschaft lebhaftes Interesse, weil er seine Pappenheimer kennt und fürchtet, die freie Organisation würde einmal mit den Mißständen, die dort noch vorherrschend sind, aufräumen und für eine andere Bezahlung sorgen. Wenn unter solchen Agitationsmitteln 400 Mitglieder im ganzen Bezirk zusammengezeichnet werden, so versteht das jeder, der die Mangelhaftigkeit der dort beschäf- tigten Arbeiter kennt, die es bei dem Unternehmer nicht ver- derten wollen. Aber wenn die Christlichen von den Fabrik- anten selbst empfohlen werden, können den Arbeitern ein Licht aufgehen.

Eine schlechte Gewerkschaft, die auf die Fürsorge der Kapitalisten angewiesen ist! Leute, die der Kapitalistenkrieg mit seinen Folgen für die kleinen Leute noch nicht befehl hat, die werden schwerlich in ein anderes Fahrwasser kommen; sie treiben die Mühle der alten Zentralverwaltungen und Barone, ohne daß sie es wissen. Sind das unläutere Mittel, womit wir die christlichen Gewerkschaften bekämpfen, wenn wir diese Söldlingsmanieren beleuchten? Oder sollen wir uns die Anrempelung dieser Leute gefallen lassen? Sind es keine Phrasen, wenn Priller und Roth in den Versammlungen die Friedlichen spielen und sagen, wir sind alle Arbeiter und wir müssen zusammenstehen, ob frei oder anders organisiert, und das Wort „christlich“ hätte damit nichts zu tun? Fortgesetzt läßt man solche Artikel los und reizt die freie Gewerkschaft herunter, deren Leistungen jeder rechthafte Arbeiter aner- kennen muß. Priller selbst hat wiederholt erklärt, es wäre ein unüberlegter Streich gewesen, daß er wegen persönlicher Streitigkeiten vom freien Verband zu den Christlichen über- getreten sei. Heute noch habe er alle Achtung vor dem freien Verband. Wenn das keine Doppelzüngigkeit ist!

Wenn wir Priller persönlich etwas beleuchteten, so geschah es deswegen, weil seine Redereien ihn als den Ueberzeugtesten der christlichen Weltanschauung erscheinen lassen. Ueber die Erziehungsarbeit der „Christen“ vielleicht ein anderes Mal noch mehr — wenn man den Kampf gegen uns noch weiter führen will —; aber wir sind der Meinung, daß Einigkeit besser wäre!

Verbandsnachrichten.

Quittung.

Vom 1. bis 14. Juni gingen bei der Hauptkasse des Ver- bandes folgende Beiträge ein:

- Für April: Köln a. Rh. M. 2597,90. Für April und Mai: Draisstein M. 95,20. Für Mai: Limbach M. 77,80, Lüneburg 168,80, Saalfeld 96,25, Königsberg 1604,50, Eplingen 77,70, Landsbut 850,45, Marktredwitz 42,40, Gäßrow 178,60, Eisenach 112,80, Lands- berg a. d. W. 77,35, Lützen 276,65, Lützen 41,70, Würz- burg 515,40, Coburg 25,80, Minden 23,55, Straubing 177,50, Homburg v. d. H. 1159,65, Sibera 60,20, Mienburg 178,45, Wramberg 809,80, Bremen 2710,45, Dresden 9169,90, München 6622,85, Paderborn 196,45, Waldenburg 109,25, Regensburg 504,75, Jittau 167,60, Freiburg i. Br. 694,25, Dortmund 724,40, Hagen 133, Aalen 435,20, Gera 336,75, Lübeck 681,40, Guben 129,55, Leipzig 5141,10, Eberfeld-Barmen 906,45, Görlitz 620,25, Hirschberg 565,10, Duisburg 576,90, Pöhlner 574,65, Augsburg 557,65, Saarbrücken 180,70, Magdeburg 2816,40, Suhl 227,60, Nürnberg 3849,85, Rosenheim 91,80, Karlsruhe 802,75, Frankfurt a. M. 3485,20, Schöttmar 213,60, Mannheim 1638,60, Detmold 134,10, Neiz 303,05, Neckling- hausen 117,40, Harburg 280,90, Rudolstadt 102, Striegau 182,80, Söbau 57,85, Hannover 4050,75, Halle 2507,65, Gabelstein 129,35, Erfurt 549,80, Hamburg 14083,75.

Von Einzelnachzahlern der Hauptkasse: O. E. Bippert M. 240, H. H. Eriberg 2, A. L. Wittjock 20,70, F. H. Beyer a. Rh. 2,10, W. H. Rumbow i. M. 8,50, R. K. Brühl i. M. 3,10, R. W. Eiferwerda 6,50, J. E. Bledde 10, J. E. Wittjock 3,60.

Für Abonnements und Annoncen: R. B. München M. 17, G. M. Reichenbach 4, München 18,90, Dort- mund 3,80, Augsburg 6, Nürnberg 13, Duisburg 5, Gefang- vereine „Kontordia“-Hannover 5,60.

Für Gesandte der Bäder- und Konditoren- bewegung: Limbach M. 3, Köln a. Rh. 3, Königsberg 18, Marktredwitz 15, Lützen 6, Minden 12, Bremen 18, Walden- burg 9, Dortmund 6, Hagen 3, Lübeck 15, Guben 15, Leipzig 6, Dresden 3, Görlitz 18, Duisburg 3, Karlsruhe 18, Frankfurt a. M. 9, Schöttmar 3, Striegau 9, Hannover 27.

Für Jahrbücher: Grimmitzhan M. 6, Dessau 5, Lützen 50, Limbach 120, Lüneburg 4, Königsberg 9,60, Eplingen 8, Eisenach 1, Landsberg 4, Lützen 6, Mienburg 7,50, Waldenburg 4,50, Regensburg 10, Dortmund 4,80, Gera 5,60, Lübeck 4, Dresden 40, Hirschberg 30, Pöhlner —,80, Suhl 12,50, Nürnberg 35, Rosenheim 4, Karlsruhe 5,50, Frankfurt a. M. 25, Mannheim 25, Harburg 8, Rudolstadt 3,25, Hannover 50, Halle 16, Erfurt 16, Hamburg 92.

Der Hauptkassierer, O. Freytag.

Aus den Bezirken.

Offen a. d. N. Das Verkehrslokal befindet sich im Restaurant Mönchshof (Inhaber Spahn, Ede Steeler Straße und Maximallee. Jeden dritten Sonntag davor 5 bis 7 Uhr geöffnet.

Konferenz im Bezirk Gera der Brotfabrik und Genossenschaftsbäcker von Rheinland und Westfalen am Sonntag, 29. Juni, vormittags 10 Uhr, im Gera, Restauration Mönchshof (Inhaber Spahn, Ede Steeler Straße und

Maximallee. Tagesordnung: 1. Lohnbewegung, 2. Orts-, Bezirks- oder Reichstärker. Kollegen! Der Ernst der Zeit erfordert, daß zu diesen Fragen eingehend Stellung genommen wird, deshalb erscheint mündlich und vollzählig, kein einziger Betrieb sollte auf dieser Konferenz unvertreten sein. Deshalb nehmt allerorts hierzu Stellung, wählt Delegierte. Jeder Betrieb bis zu 50 beschäftigten Personen kann 1 Delegierten entsenden, Betriebe über 50 Personen 2. Für die Kosten der Delegation haben die Kollegen in ihren eigenen Reihen aufzukommen. Dagegen hat die Geschäftsstelle Essen es sich nicht nehmen lassen, für den Nachmittag zu Ehren der Delegierten gefellige Veranstaltungen zu treffen. Reistet der Einladung vollzählig Folge. Die Geschäftsstelle Essen.

Sterbetafel.

Danzig. Albert Schmidt, am 30. Mai. Gera. Michael Kübrich, Bäcker, 47 Jahre alt, am 5. Juni.

Ehre ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäder.

Streik in der Proviantantebäckerei in Müllsch. Am 6. Juni traten unsere Kollegen in diesem Betriebe ge- schlossen in den Streik. Seit mehr als 6 Wochen versuchte die Geschäftsleitung eine Aufbesserung der dort gezahlten Löhne zu erreichen. Der bisherige Tarif sah Löhne von M. 49,50 bis M. 52 pro Woche vor. Es wurde beschlossen, einen Nachtrag dem Tarif anzufügen, wonach die Löhne auf M. 63 und M. 67 steigen sollten. Die Intendantur des 5. Armeekorps sowohl wie das Proviantamt verzögerten die Sache durch allgemeines Schweigen. Dazu kam noch, daß man unsern Vertrauensmann Fit und dem Kollegen Fischer wegen angeblichen Arbeitsmangels und unautonomen Betragens kündigte, obgleich beides nicht zutrifft. Unsere Kollegen betrachteten die Kündigung mit Recht als Maß- regelung und legten die Arbeit nieder. Als Streikbrecher beteiligten sich hauptsächlich die Müllischer Bädermeister, an der Spitze der Obermeister Mantel, mit einer Anzahl Lehr- linge. Da aber in der Müllischer Garnisonbäckerei weder Brotvermahlungsmaschinen noch andere Maschinen zur Verfügung stehen, wurde es den Herren Meistern doch sehr sauer, und so begnügten sich die Herrschaften damit, den vorhandenen fertigen Teig auszuarbeiten und dann die gasliche Stätte ebenfalls zu verlassen. Nun wandte der Proviant- amtsinspektor Lohse alle Kraft daran, andere Streikbrecher zu bekommen. Der Erfolg war negativ. Es fanden nun in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Sperling und des Bezirksleiters Hoff Verhandlungen statt, wobei festgestellt wurde, daß der Streik durch den Proviantamts- inspektor provoziert war, und selbst der Herr Bürgermeister Sperling bezweckte den Entlassungsgrund als lächerlich. Der Entlassungsgrund war nämlich der, daß der Kollege Ott in Gegenwart des Bädermeisters fehlerhaft einen Wind gelassen hatte. Der Erfolg der Verhandlungen war, daß die Kollegen Ott und Fischer sofort wieder eingestellt wurden und alle Streikenden am 11. Juni wieder zur Arbeit gingen. Alle Streikbrecher wurden sofort entlassen. Die Leitung des Proviantamts wurde verpflichtet, sofort Verhandlungen wegen der geforderten Zulage mit der Intendantur ein- zuleiten. Die Zulage soll vom 1. April 1919 nachgezahlt werden. Die Mithilfe des Herrn Bürgermeisters Sperling und des Vertreters des Landrats, des Genossen Peter, bei den Verhandlungen werden die Müllischer Kollegen nicht vermissen. Sie haben aber auch gesehen, daß in einem behördlichen Betriebe so gut wie im Privatbetriebe nur die Organisation derjenige Faktor ist, der ihnen bei der Er- kämpfung ihres Rechtes zur Verfügung steht.

Korrespondenzen.

Benken. In der am 4. Juni stattgefundenen Monats- versammlung wurde über den Schlichtungs- und den Nach- auszahlung berichtet. Ferner wurde der Beitritt zum Kartell beschlossen und die Kollegen Peter Gamlit, Schloßengarbe, und Heinrich Wollitor, Hoffberg, als Delegierte gewählt. Unsere Versammlung findet jeden Mittwoch nach dem Essen im Gesellschaftshaus Scherich, Larnowitzer Straße, statt, und die Kollegen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Sameln. Am 4. Juni fand die erste Versammlung der neu gegründeten Geschäftsstelle Sameln statt. Die Wahl des Ver- standes zeitigte folgenden Resultat: Schwiegmann, Vorsitzen- der; Wenzhe, Kassierer; Rolte, Schriftführer; Frau Legtmeier und Gerhard Revisoren; außerdem Schwiegmann und Rolte Kartelldelegierte. Der Vorsitzende macht bekannt, daß wir mit 36 Mitgliedern die Geschäftsstelle gründeten, eine Zahl, die aber bei freudiger Mitarbeit aller beträchtlich erhöht werden könnte. Durch die Gründung einer Kunststelle sind höhere örtliche Kosten entstanden, und schlägt deshalb der Vorsitzende vor, den Lokalzuschlag von 5 auf 10 % zu erhöhen. Die Versammlung stimmte dem zu. In Sachen Nachauszahlung wurde mitgeteilt, daß nach vielen Schwierigkeiten, die uns der Magistrat gemacht hat, Aussicht vorhanden ist, denselben in nächster Zeit zusammenzubringen. Wie not das ist, konnte an den vorgebrachten Mißständen am Orte gesehen werden. Löhne von M. 10 und fast nur Beihilfen in Bädereien, die 20 bis 30 Cent Mehl die Woche verbachten. Man muß sich wundern, daß sich ein Bädermeister nicht schämt, in diesen Zeiten ein so trauriges Trinkgeld zu geben. Aber in dieser Sache waren die Herren schon früher nicht empfindlich. In der Zuckerwarenbranche zeigt es sich, daß die Organi- sation auf die Unternehmer einen merklichen Druck ausübt. Von Kolleginnen und Kollegen, einen Schritt vorwärts haben wir getan, indem wir eine eigene Geschäftsstelle gründen konnten. Bis jetzt waren wir immer die schlechtbezahlte Arbeiter- grube. Sorgt dafür, daß das in Zukunft nicht mehr der Fall ist. Nachdem das Agitationsfeld schwierig ist, werden wir alles daran setzen, um die Aufwärtsbewegung unserer jungen Geschäftsstelle mit Stolz betrachten zu können.

**Königsblütte.** Am 5. Juni tagte im Gewerkschaftshaus zu Königsblütte eine Mitgliederversammlung, welche von 30 Mitgliedern besucht war. Kollege Bazulla, Kattowitz, hieß alle Mitglieder willkommen. Kollege Gödt, Breslau, sprach dann über die Organisation, über die Milderung der Arbeitslast, Erhöhung der Arbeitslöhne und Forderungen in bezug auf das Lehrlingswesen. Anschließend folgten die Wahl des Vorstandes und Aufnahme neuer Mitglieder. Es wäre sehr erwünscht, ja sogar dringend notwendig im Interesse des ganzen Berufes, wenn sich die Kollegen aus der Umgebung von Königsblütte, wie Neu-Behul, Bismarckblütte, Schmielachowitz, Chorjow usw., dem Verbände anschließen würden, zumal in jeder Versammlung wichtige Besprechungen stattfinden und weitgehende Beschlüsse gefaßt werden. Alle Kollegen sind somit herzlich eingeladen.

**Liegnitz.** Am Donnerstag, 4. Juni, fand die Versammlung zur Gründung der Zahlstelle Liegnitz statt. Boffe, Breslau, führte den anwesenden Kollegen vor Augen, welche Pflichten sie in der neugegründeten Zahlstelle zu erfüllen haben. Eindringlich ermahnte der Redner, auf der Hut zu sein gegen das jetzt wieder in Erscheinung tretende Schreiben der gelben Drahtzieher, zumal Liegnitz immer ein beliebter Zummelplatz dieser Herrschaften war. Hat man doch in Schleßen schon wieder den Versuch gemacht, den gelben Samen auszuwehen, und wenn auch der Erfolg negativ war, so müssen wir doch doppelt auf der Hut sein. Die Vorstandswahl ergab einstimmig: Pohl 1., Waier 2. Vorsitzender; Knorr 1., Birke 2. Kassierer; Gähler 1., Meißner 2. Schriftführer; Weitzger die Kollegen Habermann und Krause; Neuforen Jolisch und Scheuermann; Karlelsdelegierte Kluge und Krodte. Hoffen wir, daß die junge Zahlstelle alles daransetzt, ein starkes Glied in der Kette unserer Organisation zu werden, zum Kampf gegen den Kapitalismus im Bäcker-gewerbe.

**Zeit.** Am 31. Mai fand im Restaurant Babe unsere Mitgliederversammlung statt. Kollege Harz erklärte den Kassenbericht für Monat April, den Kartellbericht gab Kollege Paul Opitz. In der Diskussion fand nachstehender Beschluß der Kartellversammlung einstimmige Annahme: „Die Zentralvorstände der Gewerkschaften Deutschlands werden veranlaßt, ihren Delegierten für den am 30. Juni in Nürnberg stattfindenden Gewerkschaftskongress die Anweisung mitzugeben, die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ umzubauen und den politischen Teil in ein anderes Fachwasser gleiten zu lassen.“ (Tasche gilt auch in den meisten Fällen für die Fachzeitschriften. D. Schr.) Als Kartelldelegierte wurden gewählt B. Opitz und G. Ott, als Ersatzmann Meißel. Ott gab noch bekannt, daß die Marmeladenindustrie jetzt gleichfalls zu unserem Agitationsfeld gehöre und ging auf den Tarifabschluß mit der Teigwarenindustrie und auf den Bericht des Kollegen Wäders ein. In seinem Bericht verurteilte Wäders scharf das Verhalten des Hauptvorstandes beim Tarifabschluß mit der Süßwarenindustrie, da damals doch dieselben Lebensmittel-warenbekanntnisse bestanden wie beim Abschluß mit der Teigwarenindustrie, weshalb also der große Unterschied in der Lohnfrage; er wünscht gleichfalls bessere Regelung der Drückzuschläge. Ott erklärte hierauf, daß die Löhne in der Süßwarenindustrie durch die bisherige Gleichgültigkeit der Kollegen-schaft immer mit an letzter Stelle gestanden haben und der Vertrag nur bis zum Vorfrischen besteht; nach seiner Meinung habe sich der Hauptvorstand beim Abschluß mit der Teigwarenindustrie von den Motiven leiten lassen, sofort nach Friedensschluß den Tarif in der Süßwarenindustrie auf dieselbe Höhe zu bringen. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, den Bericht Wäders als Artikel in die Fachzeitung zu bringen. Nachdem Ott noch einige Aufklärungen über das Resultat der Fragebogen zur Lohnstatistik in der Süßwarenindustrie für Zeit gegeben hatte, wurden nachstehende 4 Anträge Wäders dem Vorstand zur Bearbeitung übergeben, um sie an geeigneter Stelle zu verwenden. Dieselben sind folgende: 1. Gewerkschaften, deren Mitglieder einem doppelten Beruf nachgehen, werden vom Gewerkschaftskartell ausgenommen. 2. Das Gewerkschaftskartell Zeit stellt an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands folgenden Antrag: Die Generalkommission der Gewerkschaften richtet an die Nationalversammlung sofort die Forderung eines Gesetzes, welches verbietet, in industriellen und gewerblichen Betrieben Ehefrauen zu beschäftigen. 3. Das Gewerkschaftskartell soll sofort mit dem Arbeitgeberverband eine Vereinbarung treffen, daß Ehefrauen in gewerblichen und industriellen Betrieben fortan nicht mehr eingestellt werden dürfen. 4. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion wird ersucht, energig gegen den überhandnehmenden Lebensmittelwucher sowie gegen sonstigen Wucher Stellung zu nehmen.

**Zwickau.** Am 31. Mai fand unsere Monatsversammlung statt, die leider schwach besucht war. Neben einem instruktiven Vortrag über den Wert des Tarifvertrages, welcher von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde, und der Wahl eines Beisitzers zum Vorstand wurden gefehlschwere Meißelpraktiken geübt, die ein Hohn auf erlassene Gesetze sind. Die Zwickauer Ritter vom Wackvogel sind in dieser Beziehung eben immer noch die alten. Nicht nur das Verbot der Sonntagsarbeit, welches ihnen ein Dorn im Auge ist und auf alle mögliche Art und Weise übertreten wird, ein Meister in einem Vorort will sogar die Nacharbeit wieder einführen. Der Arbeitsanfang kann sich bald wieder mit der Zeit vor dem Kriege messen. Am 1. Mai und zu Himmelfahrt wurde dort auch voll gearbeitet. Der Gehilfeneinstellung auf die bestimmte Mehlmenge will man sich ebenfalls gern entziehen, indem man Verwandte oder sonstige indifferente Kollegen als Arbeitsobjekte benutzt. Den mit der Zahlstelle abgeschlossenen Tarif möchte man gern für null und nichtig erklären. Verträge bezüglich des Lohnes sind nichts Neues mehr. Die Meister erklären kategorisch, das Geschäft könnte es nicht tragen. Festgestellt ist, daß Kollegen mit M. 17 ab-gespeist werden, anstatt mit den ihnen zustehenden M. 22, ebenfalls mit M. 10 und M. 12 anstatt M. 16 Tariflohn. All diesem fehlt noch der Sprechmeister die Krone auf, indem er das Sprechamt als Werbubureau benutzt für einen durch das Verleihen der Meister gegründeten Vergnügungsverein, welcher unserer Zahlstelle das Wasser abgraben soll. Kollegen von Zwickau! In Euch liegt es, diesen Praktiken der Meister einen Damm entgegenzusetzen, indem Ihr Euch Eurer Lage bewußt werdet und Euch voll und ganz auf den Boden unserer leitfähigen Organisation stellt. Denn nur durch Einigkeit und geschlossenes Handeln der Kollegen ist diesen Mißständen

beizukommen. Welche Herzen passen in die heutige Zeit nicht mehr. Der Versammlungsbesuch zeigt leider, daß die Kollegen durch ihre Inaktivität einen großen Teil Schuld an den eingerissenen Zuständen selbst tragen. Darum Kollegen, auf ans Werk, um unserer guten Sache zum Rechte zu ver-helfen.

**Bäcker.**

**Chemnitz.** In der Bäckerstellenversammlung am 11. Mai im Gasthaus „Linde“ sprach Kollege Karl Ewig über: „Sind die von den Bäckerstellen verdienten Löhne ausreichend?“ Er verstand es, die Kollegen durch seine Ausführungen zu fesseln. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen: In den Großbetrieben ist ein Lohn zu zahlen von M. 110, in Kleinbetrieben M. 90 pro Woche. Lehrlinge erhalten im ersten Lehrjahre M. 8, im zweiten M. 5, im dritten M. 8 pro Woche. Der Arbeitsnachweis soll in Zukunft paritätisch und dem städtischen angegliedert sein. Der Ver-band wird beauftragt, die Forderungen zu vertreten.

**Hannover.** Die am 11. Juni im Gewerkschaftshaus statt-gefundene öffentliche Versammlung der Bäcker war gut besucht. Das Referat des Bezirksleiters Weber: „Die Lohnbewegung der Bäcker in Hannover und deren Wirkung auf die Provinz-fäbde“, hatte den Erfolg, daß sich, außer zwei, sämtliche Anwesende in den Verband aufnehmen ließen. Anschließend wurde in einer Mitgliederversammlung beschlossen, mit Forderungen an die Zunftung heranzutreten. Folgende Lohn-forderungen werden verlangt: Großbetriebe M. 80 Lohn, alles Weitere nach dem Genossenschaftskartell; Kleinbetriebe M. 70 Lohn, für selbständig Arbeitende M. 75; für Kost und Logis können M. 30 in Abzug gebracht werden; Ueberstunden mit 25 pZt. und Sonntagsarbeit mit 50 pZt. Zuschlag; Anerkennung des Arbeitsnachweises. Diese Forderungen bleiben noch weit hinter andern Städten zurück, werden aber trotzdem einen Angstschrei der Bäckermeister hervorrufen. Wir rufen aber den Hameler Bäckerstellen zu, was Casselle den Arbeitern schon zurief: Nicht betteln, nicht bitten, nur mutig gestreiten!

**Hannover.** Am 22. Mai tagte hier eine öffentliche Bäcker-versammlung, die von meistens nicht organisierten Kollegen besucht war. Bezirksleiter Muneleit sprach über: „Unsere Forderungen vor dem Schlichtungsausschuß und das Ver-halten der hiesigen Bäckerinnung“. In der Diskussion äußerte ein Nachholer Späth aus, daß man bereits mit der Annahme eines Tarif abgeschlossen hätte und dazu die Unterschriften der Kollegen-schaft Hannover sammeln. Späth hatte es sich also mit dem hiesigen Vergnügungsverein nicht nehmen lassen, hinter dem Rücken des Verbandes zu ar-beiten; sie haben selbst mit der Annahme eines Tarif ab-geschlossen: für Schiefer M. 85 und für zweite Gehilfen M. 60. Der Verein ist sogar an den Bezirksleiterverband herangetreten, daß der Meißelpreis um M. 2 pro Saß her-untergesetzt wird, und außerdem noch eine Preis-erhöhung von 4 S zuhause kam, trotzdem die Kollegen hier am Orte noch einen Verdienst von M. 55 hatten! Der Verein hat es demnach fertig gebracht, die Taschen der hiesigen Bäckerinnung weiter zu füllen, ohne daß die Kollegen zu einem angemessenen Lohne kamen. Wir hatten den Kol-len in der letzten Versammlung den Tarif der Frank-furter Kollegen unterbreitet, für Schiefer M. 110, für Teig-wacker M. 106 und für die weiteren Kollegen M. 100; er wurde aber in der Versammlung abgelehnt mit dem Ver-merk, daß schon ein Tarif abgeschlossen sei. Wenn man jetzt mit einem neuen Tarif komme, so würde das als Änderung betrachtet. Kollegen, es ist wirklich bedauerlich-wert, daß man noch mit Kollegen kämpfen muß, die während der Revolution überhaupt noch nichts gelernt haben.

**Steinach i. Th.** Am 2. Juni fand eine öffentliche Bäcker-versammlung statt, in der Bezirksleiter Sieger anwesend war. Es wurde die Wahl der beiden Vorsitzenden der früheren Zahlstelle Sonneberg vorgenommen und als erster Vorsitzender Kollege Christoff Köhler, Lauscha i. Th., als zweiter Vorsitzender Paul Porzill, Köpelsdorf, einstimmig gewählt. Zuletzt sprach Steger noch über unsere Tarifhöhe und hob dabei hervor, daß der Fachauschuß viel besser in Tätigkeit treten muß, um die Lehrlingszüchtereien und die minderwertigen Meißel-zuschläge verschwinden zu lassen.

**Stolz.** Nun ist es den Kollegen in Stolz auch gelungen, mit den Bäckermeistern einen Tarif abzuschließen. Die Wochen-löhne betragen M. 60, M. 70, M. 80 und M. 85. Auch sind sämtliche am Orte vorhandenen arbeitslosen Kollegen bei den hiesigen Meistern in Arbeit gebracht. Schwierig war hier der Ader zu bearbeiten; aber Ausdauer führt zum Ziel, und nun ernten die Kollegen auch die Früchte ihrer Arbeit. Noch im letzten Moment verurteilten die Herren Bäckermeister den Erfolg zu vereiteln, indem sie schnell eine Bruderschaft gründeten. Es fanden sich aber nur einige Bäckermeisterjöhne für dieses Unternehmen. Durch Verhandlungen des Kollegen Bille, Stettin, mit dem hiesigen Oberbürgermeister und den andern Behörden gelang es endlich, die Meister zu bewegen, die arbeitslosen Gesellen einzustellen. Nachdem die Gesellen, außer den Bäckermeisterjöhnen, reißlos im Verbandsorganisiert waren, wurde ferner die Agitation unter den Lehrlingen ein-geleitet. Der Erfolg war, daß sich der größte Teil derselben ebenfalls dem Verbands anschloß. Nun sind auf einmal die Schranken gefallen, die bisher in Stolz zwischen den Gesellen und Lehrlingen bestanden, und die Zeit ist vorüber, wo der Lehrling in dem Gesellen nicht seinen Freund, sondern seinen Feind sah. Die Gesellen aber werden ein wachsameres Auge haben, um zu verhindern, daß der Lehrling, wie in früherer Zeit, trotz des Maximalarbeitstages 16 Stunden und noch mehr am Tage arbeiten muß. Den Meistern ist es natürlich unangenehm, daß sich auch die jungen Kollegen dem Verbands angeschlossen haben. Aber sie werden sich auch daran gewöhnen müssen. Kollegen in Stolz, nur so weiter, nicht rasten, sondern vorwärts auf diesem Wege, damit die traurigen Zustände von früher nie wieder Platz greifen!

**Aus Unternehmerkreisen.**

**Konditorei.**

Die Vereinigung der selbständigen deutschen Kon-ditoren wird jetzt Tatsache. Auf einem in Berlin am 27. Mai stattgefundenen außerordentlichen Verbandstag der selbständigen Konditoren wurde mit überwiegender Mehrheit

der Beschluß gefaßt, den Verband Deutscher Konditoren-Annahmen aufzulösen, ihn aber mit allen Rechten und Pflichten noch bis zum 31. Dezember 1919 bestehen zu lassen. Inzwischen haben die Unterverbände im Deutschen Konditoren-Bunde Zeit, sich zu festigen und auszubauen. Die Zeitung „Die Konditorei“ wird Eigentum aller im D. K. B. vereinigten Unterverbände. Dieser Zusammenschluß sollte für alle Ge-hilfenkreise eine erstte Wahrung sein, dem Beispiele zu folgen und eine geschlossene Front zu bilden.

**Genossenschaftliches.**

**Das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine**

hielt am 5. Juni in Sitzungssaale der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine eine Sitzung ab. Von den Ge-nossenschaften nahmen teil die Herren Lorenz, Kauf-mann, Wäßlein, Berger, Rieger und Overling, von den Gewerkschaften die Herren Dreher, Himpel, Freitag, Lanke und Urban, von der General-kommission der Gewerkschaften Deutschlands Herr Kube. Es lag zunächst eine Reihe von Anträgen auf Entscheidung vor.

In einer Reihe von Fällen — u. a. Göttingen, Eiberfeld, Gotha, Flensburg und Hamburg (Großhandels-Gesellschaft) — hatte das Tarifamt über Re-schwerden von Vereinen darüber zu entscheiden, das Arbeiter und Angestellte unter Achtung der tariflichen Be-stimmungen und der beide Seiten bindenden Beschlüsse des Tarifamts und unter Umgehung der beruflichen gewerkschaft-lichen Instanzen Forderungen, zum Teil unter Androhung beziehungsweise Durchführung der Arbeitseinstellung, durch-gefaßt hatten. Das Tarifamt mußte in allen Fällen erklären, daß das Verhalten der Arbeiter beziehungsweise Angestellten im Widerspruch zu den Beschlüssen des Tarifamts und den allgemeinen Bestimmungen der Tarife über die Schlichtung von Differenzen stehe.

Ein Antrag, zu entscheiden, daß ein Konditor, der unter der Leitung eines Bachmeisters allein in der Bäckerei eines Konsumvereins als Konditor arbeitet, unter den Begriff „Alleinarbeiter“ nach dem Reichstarif fällt, wurde abgelehnt. Das Tarifamt war der Auffassung, daß die Bestimmung des § 2 des Bäckertarifs, wonach in kleineren Betrieben der Grundlohn für den verantwortlichen Leiter oder Alleinarbeiter wöchentlich M. 8 mehr beträgt, als für Bäcker vorgesehen ist, auf solche Fälle nicht angewandt werden könne.

Dem Antrage des Handlungsgehilfenverbandes, einen Konsumverein zur Wiedereinstellung eines aus dem Heeres-dienst zurückgekehrten Lagerhalters zu verpflichten, wurde stattgegeben. Die Einwendungen des Vereins, die sich auf angebliche frühere berufliche Verletzungen des Lagerhalters stützten, konnten nicht berücksichtigt werden, da die für die Wiedereinstellung von Kriegsteilnehmern entscheidenden Ab-machungen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands vom 4. Februar 1916 und die Beschlüsse des Tarifamts vom 6. Dezember 1918 solche Einschränkungen nicht zulassen.

In einer Anzahl von Fällen mußte die Entscheidung aus-gesetzt werden, beziehungsweise wurden die Streitfragen zur direkten Verhandlung an die Parteien zurückgewiesen.

Es wurde sodann weiter über die Feuerungs-zulagen verhandelt. Hierzu lagen von allen 3 in Frage kommenden Gewerkschaften Anträge vor, in denen einheitlich eine Er-höhung der Feuerungszulagen auf 125 pZt. gefordert wurde. Das Tarifamt beschloß:

„Die bisherigen Beschlüsse des Tarifamts und der Re-visionsverbände des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine über die Höhe der Feuerungszulagen werden aufgehoben. Die Feuerungszulagen betragen 125 pZt. auf den Tarifgrundlohn plus Drückzuschlag; bei den Handlungsgehilfen und -gehilfen gelten als Grundlage die Sätze der vor dem 1. August 1917 abgeschlossener Tarife. Bisher vereinbarte besondere Zulagen sind anzurechnen, jedoch werden bestehende günstigere Lohn-verhältnisse durch diese Beschlüsse nicht verändert. Die neuen Feuerungszulagen treten am 1. Juli 1919 für unbestimmte Zeit in Kraft. Im übrigen bleiben die Beschlüsse des Tarifamts vom 30. Januar 1919 bestehen, deren Einhaltung den Ge-nossenschaften und den bei ihnen beschäftigten Arbeitern und Angestellten zur Pflicht gemacht wird.“

Es herrschte im Tarifamt Übereinstimmung darüber, daß diese Vereinbarung gilt, bis das Tarifamt neue Beschlüsse faßt. Die Beschlüsse des Tarifamts vom 30. Januar 1919, auf die in obigem Beschlusse Bezug genommen wird, lauten:

„Die Beschlüsse des Tarifamts sind für beide Teile, so-wohl für die Genossenschaften wie für die gewerkschaftlich organisierten Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, ver-bindlich, soweit dem Tarifamt unterstellte Tarife vorliegen.“

Verhandlungen über Abänderung der Lohn- und Arbeits-bedingungen sind nur mit den Zentralvorständen der zustän-digen Gewerkschaften oder deren Beauftragten zu führen.

Die Genossenschaften sind verpflichtet, Verhandlungen über Abänderung der bestehenden Tarife, die von anderer Seite gefordert werden, abzulehnen.

So auf Grund von Verhandlungen mit andern Körper-schaften als den hierzu berechtigten zuständigen Gewerkschafts-vorständen und deren Beauftragten seitens der Genossen-schaften Vereinbarungen getroffen worden sind, erklärt das Tarifamt diese als nicht verbindlich.

Die Genossenschaften sind gehalten, wo durch Verein-barungen zwischen den Gewerkschaften und dem gesamten Gewerbe am Orte besondere Lohn- und Arbeitsbedingungen vereinbart sind, diese einzuhalten.

Auf die sich mit der Feuerungszulage ergebenden Stunden-löhne ist für Ueberstunden an den Verträgen ein Zuschlag von 25 pZt. für Sonntagsarbeit, so wie sie nach dem Gesetze zulässig ist, ein Zuschlag von 50 pZt. zu zahlen.

Auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Vereine soll Rücksicht genommen werden; die Vereine sollen ihre etwaigen Ansprüche innerhalb eines Monats durch die Revisions-verbände geltend machen.“

Des weiteren beschloß das Tarifamt mit den Ursachen der fortgesetzten Forderungen auf Lohnerhöhung und nahm einstimmig folgende Entschlüsse an:

„Das Tarifamt empfiehlt der Generalkommission der Gewerkschaften, dem Zentralverband und der Großhandels-

gesellschaft deutscher Konsumvereine, unverzüglich in Fortsetzung ihrer bisherigen Bemühungen gemeinsam bei den berufenen Reichsstellen auf die Senkung der Lebensmittelpreise und die zweckmäßige Verteilung vorhandener Bestände von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln zu erschweringlichen Preisen unter weitest möglicher Duzung der Verbraucherorganisationen hinzuwirken.

Der gewerkschaftliche Vorsitzende: Der genossenschaftliche Vorsitzende:  
 gez. F. Dreher. gez. F. Lorenz.

**Eingegangene Bücher und Schriften.**

„Der Frieden gegen die Arbeiter“. In der Buchhandlung „Vorwärts“ ist eine Broschüre mit diesem Titel erschienen. Frei von jeder agitatorischen Phrase, illustriert der Verfasser an praktischen Beispielen den vernichtenden Niederlag der vorliegenden feindlichen Friedensbedingungen auf das Leben des deutschen Arbeiters.

„Was ist Sozialisierung?“ Referat, gehalten auf dem 2. Reichkongress der A., S. und B.-Räte am 14. April 1919, von R. Kautsky. Preis 30 A. Verlag der „Freiheit“, Berlin NW 6.

„Deutschland nach dem Frieden“. Wirtschaftspolitische zu den Versailles Bedingungen von G. E. Graf. Preis 30 A. Verlag der „Freiheit“, Berlin NW 6.

**Spätestens am 21. Juni**  
 ist der 26. Wochenbeitrag für 1919  
 (22. bis 28. Juni) fällig.

**Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.**

- Sonntag, 22. Juni:**  
 Bochum: „Zum goldenen Löwen“, Ecke Moos- und Kott-Kraße.
- Dienstag, 24. Juni:**  
 Leipzig (Konditoren): Im „Reglerheim“, Nordstr. 17.
- Sonabend, 28. Juni:**  
 Zwickau: 7 Uhr, „Bräutigams“, Schloßstr. 2.
- Sonntag, 29. Juni:**  
 Jülich: 2 Uhr, „Deutsches Haus“. — Saarbrücken III: 3 Uhr, Bismarckstr. 6. — Plauen (Bezirksversammlung): 3 Uhr im Gasthaus „Zum Stern“ in Kalkstein.

**— Anzeigen. —**

[A 8,60] **Nachruf.**  
 Am 30. Mai verschied durch Unfallsfall bei der Eisenbahn unser langjähriges Mitglied  
**Albert Schmidt.**  
 Sein ruhiges, pilles Wesen und die Treue, die er dem Verbaude bewahrt hat, sichern ihm ein ehrenvolles Andenken. Die Zahlstelle Danzig.

Unsere werten Kollegen **Georg Stranninger** und seiner lieben Frau [A 5]  
**die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!**  
 Mehrere Kollegen in Frankfurt a. M.

Unsere werten Kollegen **Otto Pötschke** nebst seiner lieben Frau **Frieda Pötschke** nachträglich  
**die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!**  
 Die Zahlstelle Meissen. [A 5]

Unsere lieben Kollegen und Schicksalshüter **Ernst Schneider** und seiner lieben jungen Frau  
**die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!**  
 Die Kollegen von Schicht 2 der Garnisonsbäckerei, Zahlstelle Stettin. [A 5]

Unsere werten Kollegen **Paul Wainbach** nebst seiner lieben Frau  
**die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!**  
 Die Zahlstelle Weisswasser. [A 5]

Unsere werten Kollegen **Karl Buschek** nebst seiner lieben Frau  
**die herzlichsten Glückwünsche zur Silber-Hochzeit!**  
 Die Zahlstelle Breslau. [A 5]

Unsere werten Kollegen und Vertrauensmann **Paul Frost** nebst seiner lieben Frau  
**die herzlichsten Glückwünsche zur silbernen Hochzeit!**  
 Die Kollegen des Breslauer Konsumvereins. [A 5]

Unsere lieben Verbandskollegen **E. Plankert** nebst seiner lieben Frau [A 5]  
**zu ihrer silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche!**  
 Die Kollegen der Brotfabrik **Heinr. Michel Wwe., Ronsdorf-Elberfeld.**

**Wo treffen sich die Bäcker von Hannover-Linden?**  
 Jeden Donnerstag und Sonntag  
 bei **Fritz Wolf, Schillerstr. 4.** [A 5]

**Fachlehrbücher I. Ranges**  
 mit vielen Abbildungen:  
 Der praktische Konditor M. 26,65. Großes Back- und Süßspeisenbuch 15. Die Bäckerei 13,35. Eis-, kalte und warme Speisen 10,70. Mehlspeisen 3,35. Konditoreirezepte 3,35. Pfefferkuchebücher 2,25. Großes Kochbuch 10,65. Preiseinmachebuch 4. Die Konferven 3,35. Die Süßbackwaren 4,30. Schreiftensalbum 5. Tafelaufsätze 18,65. Tortenverzierung 15. Garnierschule 2,50. Karamellarbeiten 3,35. Das Dessert 8,70. Die Kakaomalerei 8,70. Die modernen Getränke 6,35. Marmeladenfabrikation 9. Schokoladenfabrikation 12,65. Alkoholfreie Getränke 2. Obst- und Beerenweinbereitung 6,45. Kalte und warme Bowlen 2,15. Punschbuch 1,40. Destilliertkunst 4. Der Handwerker als Kaufmann 7,25. Handbuch für Kaufleute 13,50. Lohnberechner 2. Rechenhelfer 4,25. 10 000 Rezepte und Verfahren zur Herstellung chemischer und technischer Artikel 46,20. Gegen Nachnahme. **L. Schwarz & Co.,** Verlagsbuchhandlung, Berlin 340 E, Minnestr. 24. [A 20]

**Kuchenreutzsch** [A 48]  
 in ganz Deutschland beliebt zum Streichen der Formen und Bleche. 1 kg M. 7,50, von 5 kg an M. 7,—, evtl. Flasche.

**Extrakte, Essenzen und Farben**  
 laut Spezialpreisliste. Probefischen von 1/2 kg M. 34,— oder 1/4 kg M. 65,—, Flasch. Bittermandel-, Vanille-, Apfelsinen-, Himbeer-, Rum-, Butterarom.-Extrakt.

**Glaser-Tabletten** 1/2 Dose M. 18,—  
 Aroma- 1/4 „ „ 4,75

**Farb-Tabletten** rot, grün, braun, gelb,  
 1/2 Dose M. 17,50, 1/4 Dose M. 4,50.

**Extrakte** in 1/2 Flaschen z. 35 A. Berl. | in Kart. zu 50  
**Aeth. Oele** 75 | u. 100 Flaschen  
 in Mandel-, Zitronen-, Kuchen- und Vanille-Geschmack.

**Backpulver** 1 kg M. 4,60,  
 Postpaket 4 1/2 kg M. 20,25.

**Backpulver** in Beuteln zum 12 A.-Verkauf,  
 1 Karton 100 Stück M. 9,—.

**Hirschhornsalz** (amm. carb. pulv.),  
 beste Triebkraft, zum billigsten Tagespreise.

**Schaumspeisepulver**  
 auch als Eispulver zu verwenden, zum billigst. Tagespreise.

**Eidol** zu behandeln wie flüssig. Eiweiß. in 1, 5, 12 1/2 u.  
 25 Liter-Flaschen, 1 Liter M. 4,50 evtl. Flasche.

**Holzstreuemehl** weiß und brotartig,  
 1 Zentner M. 20,— inkl. Zuteilung.

|                  |      |        |                                      |
|------------------|------|--------|--------------------------------------|
| Zuckerrübenmehl  | 1 kg | M. 4,— | von 50 kg bedeutende Preisermäßigung |
| Rübenmischmehl I | 1    | 3,60   |                                      |
| Rübenmehl II     | 1    | 3,—    |                                      |
| Kohlrübenmehl    | 1    | 2,50   |                                      |
| Nussmehl         | 1    | 14,—   |                                      |

Verband ab hier gegen Nachnahme.

**Liebing & Co., G. m. Leipzig-R. 5,**  
 Kohlgartenstr. 17. Telefon 2290.

**Gleichen**  
 offene Füße, Krampfadern, überleiden heilt sogar in verzweifeltsten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende, schmerz- und juckreizlindernde „**Vater Philipp-Salbe**“. Preis M. 2 und M. 3,75. erhältlich in Apotheken. Man halte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei  
**TOTOGEN-LABORATORIUM, Szittkühnen-Rominten 303.** [A 9]

**Bäcker-Gesangverein „Konkordia“ in Hannover.**  
 Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.  
**Sonntag, 6. Juli, im „Residenzpark“, Beim Stenerndiehl, Sommerfest**  
 verbunden mit Preiswetteln und Gesangsvorträgen. Kollegen und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Eintrittspreis 25 A. Karten sind nur im Vorverkauf bei den Kassierern des Verbandes und im Verbandsbureau, Nikolaisstr. 7, sowie bei den Vorstandsmitgliedern des Gesangvereins zu haben. [A 13] Der Vorstand.

**Verkehrslokal und Treffpunkt der Stuttgarter**  
 Kollegenschaft und Verbandsmitglieder täglich beim Kollegen **Hack, „Eplinger Hof“, Kanalstr. 7,** beim Charlottenplatz. [A 5]

**Krankenkasse der Bäcker-Innung zu Altona.**  
**Erstwahl**  
 am **Mittwoch, 30. Juli, nachmittags 6 Uhr,** im **Innungshaus, Hoheschulstr. 14.**  
**Wahl eines Vertreters der Arbeitnehmer im Vorstände und zweier Ersthelfer.**  
 Die Wahlvorschlüge können in unserm Kassensbureau, morgens von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, eingesehen werden.  
 Weitere Wahlvorschlüge sind spätestens bis zum 2. Juli beim Vorstände einzureichen. Die Stimmabgaben sind an die Wahlvorschlüge gebunden.  
 Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse können ebenfalls zu der oben angegebenen Zeit in unserm Bureau eingesehen werden.  
 Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung müssen bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln beim Vorstände eingelegt werden. [A 24] Der Vorstand. **Albert Sahl, Vorsitzender.**

[A 11] **Selten gesundes Objekt!**  
**Bäckerei mit Grundstück**  
 in **Wandsbek,** unmittelbar an der **Grenze Hamburgs,** durch uns **zu verkaufen.**  
 Mieteinnahme M. 900. Geschäft existiert schon 50 Jahre. Zuletzt 500 Maschinenstücke. Jetzt bedeutende Brotbäckerei. Forderung M. 40 000, Anzahlung M. 15 000.  
**Dohrn & Co., Hamburg, Büschstr. 7.**

**Für flüssiges Eiweiß**  
 empfehlen wir das behördlich genehmigte flüssige  
**! Schaumweiß !**  
**Schaumweiß** wird hergestellt unter Verwendung garantiert reinen Sühnerweisses.  
**Schaumweiß** dient zur Herstellung aller Arten von Schaumspeisen, Torten und Gebäcken, Baisers usw.  
**Schaumweiß** gibt einen festen Schnee, es ist backfähig und sofort gebrauchsfertig.  
**Schaumweiß** wird infolge seiner Reinheit im Geschmack und in der Herstellung überall bevorzugt.  
 Vertrieb durch die  
**Asiatische Handels-Gesellschaft m. b. H.**  
**Hamburg 1, Bachmannplatz 2.**  
 [A 40] **Spezialhaus für Giegel Eiweiß**  
 für den Bäckerei- und Konditoreibedarf.

**Schwaben-Plage**  
 Mäuse-Plagen:  
 beseitigt „**Schwabenfort**“ M. 1,50, 3 Schacht. M. 4,25.  
 Batterien-Präparate: „**Mäusefort**“ M. 1,75, „**Rattenfort**“ M. 2; ein Röhrchen für 20 qm ausreichend. Unschädlich für andere Tiere. „**Wanzenfort**“ M. 2,25, 4,25 usw. Zahlreiche Anerkennungen. [A 10] Apothek. **M. B. Sittig & Co., Berlin W 9, Stussstr. 29.**

**Sie rauchen zu viel!**  
 „**Rauchertrost**“-Tabletten (gesetzlich geschützt) ermöglichen, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Unschädlich!  
 1 Schachtel M. 2,— frei Nachnahme, 6 Schachteln M. 10.— [A 8] **Versand Hausa, Abt. 192, Hamburg 25.**